

**Rede zum Volkstrauertag, 17.11.2019, 10 Uhr**  
Denkmal im Ortsteil Radensdorf

Rede: ca. 5 min, Verlesung Totengedenken: ca. 3 min

Meine sehr geehrten  
Damen und Herren,

herzlich Willkommen hier  
im Lübbener Ortsteil Radensdorf –  
vor einem der wohl schönsten  
Kriegerdenkmäler der Region.  
So hat es unser Kreisarchivar  
Thomas Mietk formuliert.  
Aus seinen Aufzeichnungen  
zur Geschichte des Denkmals  
im Lübbener Heimatkalender 2010  
gehen zahlreiche Fakten zur  
Entwicklung dieses Denkmals  
hervor:

Am 8. Mai 1921 wurde es  
im Beisein hunderter Kameraden,  
Veteranen und Gäste eingeweiht.  
Der Bronzeadler verschwand  
nach dem Zweiten Weltkrieg,  
und eine Nachbildung wurde  
zum Volkstrauertag 2004 wieder  
aufgesetzt. Das Denkmal erinnert  
an die 24 Radensdorfer, die  
im Ersten Weltkrieg ums Leben  
kamen, und an die 29 Radensdorfer,  
die im Zweiten Weltkrieg  
ihr Leben lassen mussten.

Neben all diesen wichtigen Eckpunkten scheint mir aber eines die wichtigste Erkenntnis aus dem Beitrag im Heimatkalender zu sein: Es waren stets die Radensdorfer selbst, die sich um dieses Denkmal und damit um das Gedenken ihrer im Krieg Verstorbenen gekümmert haben. Sie, liebe Radensdorfer, haben diesen für Sie so wichtigen Ort gepflegt, verschönert, bepflanzt.

Dem langjährigen Chef Ihres Ortsbeirates Günter Piesker ist es dabei zu verdanken, dass der Sockel mit den Einschusslöchern aus dem Zweiten Weltkrieg als mahnendes Zeichen erhalten blieb. Denn dieses Denkmal soll nicht nur die gefallenen Radensdorfer in ehrendem Andenken bewahren, sondern auch daran erinnern, dass sie in zwei der barbarischsten Kriege des vergangenen Jahrhunderts gefallen sind.

Die Erinnerung daran, wie unmenschlich, zerstörerisch und sinnlos diese Kriege waren, führt uns vor Augen, dass Krieg, Gewalt und Hass keine Lösung sein können.

Damit sind zunächst die physischen Auseinandersetzungen überall in der Welt gemeint – etwa in Syrien und der Ukraine, um nur zwei zu nennen.

Wir nehmen aber auch zunehmend wahr, dass verbale Gewalt und virtueller Hass zu einem Problem unserer Zeit und unserer Gesellschaft geworden sind. Auch hier gilt: Eskalation ist keine Lösung. Innehalten, das Gesagte reflektieren, sich und seine Meinung hinterfragen – mit diesem Ansatz kommen wir einer wirklichen Verständigung näher, auch wenn die Meinungen verschieden bleiben.

Dies braucht es umso mehr, wenn die Meinungen in verschiedenen Sprachen geäußert werden.

Die beiden Weltkriege ebenso wie die Überwindung der Kriegsfolgen waren und sind länderübergreifend, ja weltumspannend.

Wenn wir in der vergangenen Woche den 30. Jahrestag des Mauerfalls gewürdigt haben, dann auch immer in dem Bewusstsein, dass es eine europäische Mauer war, die dort fiel, und dass dies Folgen für ganz Europa, ja die Welt hatte.

Am 1. September jährte sich der Überfall Hitlerdeutschlands auf Polen zum 80. Mal, und vor 100 Jahren wurde in Frankreich der Vertrag von Versailles zur Beendigung des Ersten Weltkrieges geschlossen.

Wir sind bei dem Versuch dessen, was uns die Kriege lehren und wie wir ihre Folgen überwinden, europäisch und global unterwegs. Anders als mit offenen Grenzen ist dieses Europa heute nicht denkbar. Deshalb wollen wir heute neben dem Totengedenken, der Verurteilung von Krieg, Hass und Gewalt auch daran erinnern, dass ein friedliches Leben nur mit Offenheit, Toleranz und Völkerverständigung möglich ist.

## **Lassen Sie uns nun der Toten gedenken:**

„Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde. Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege  
und Bürgerkriege unserer Tage,  
um die Opfer von Terrorismus und  
politischer Verfolgung,  
um die Bundeswehrsoldaten und  
anderen Einsatzkräfte, die im  
Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer,  
die bei uns durch Hass und Gewalt  
gegen Fremde und Schwache Opfer  
geworden sind.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen  
um die Toten, und teilen  
ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen  
der Hoffnung auf Versöhnung unter  
den Menschen und Völkern,  
und unsere Verantwortung gilt  
dem Frieden unter den Menschen  
zu Hause und in der ganzen Welt.“